

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pf.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile oder deren Raum  
15 Pf. Reklamen die einseitige Zeile  
oder deren Raum 30 Pf.  
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 139

Sonntag, den 25. November 1917

16. Jahrgang

## Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Dienstag, den 27. November 1917, von abends 6 bis 7 Uhr

findet die Verteilung der Milch- und Kohlenkarten statt.

Bezirke I bis III in der neuen Schule und

Bezirke IV bis VII in der alten Schule zu Ottendorf.

Die Aushändigung der Karten erfolgt nur gegen Vorzeigung der neuen Kartenbezugsausweisarten.

Ottendorf-Moritzdorf, am 24. November 1917.

Der Gemeindevorstand.

### Neuestes vom Tage.

In Flandern erreichte der Feuerkampf in den Nachmittagsstunden größere Stärke. Auf dem Schlachtfeld von Cambrai waren Moeuvres und Fontaine die Brennpunkte des Kampfes. Gegen Moeuvres und die westlich anschließenden Stellungen rannte der Gegner mehrfach vergeblich an. Kleinere Angriffserfolge wurden durch Gegenstöße wettgemacht. In beiden Seiten von Fontaine und aus Fontaine heraus führte der Engländer starke Kräfte gegen unsere Linien vor. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der Feind unterlag. In angriffsrohem Drang gehen warf ihn unsere Infanterie zurück und erlännte das Dorf Fontaine. Der Wald von La Folie wurde vom Feinde besäubert. Gegen Rumilly, Banteur und Wandhulle gerichtete englische Angriffe blieben verlustreich zusammen.

An der Schlachtfeld südwestlich von Cambrai ist ein erneuter englischer Durchbruchversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

„Quindjadsblatt“ meldet aus Petersburg, daß in der weiteren Umgebung der Hauptstadt neue Zusammenstöße zwischen Truppen der Bolschewiken und Kerenski's beobachtet sind. Es sollen 20000 Kosaken bei dem bekannten Kurort Stara Russa an der Südseite des Imansees mit Truppen aus Nowgorod zusammengestoßen sein. Noch verläutet nichts über den Ausgang der Kämpfe. Stara Russa steht mit zwei Bahnhöfen in Verbindung mit Petersburg.

Die Zweifel, die bereits beim ersten Auftauchen der Meldung von einem bevorstehenden Waffenstillstand im Osten vor allem deshalb geäußert werden mußten, weil es noch durchaus fraglich war, ob die russische Exekutive die Aufforderung der Petersburger maximalistischen Regierung auch Folge leisten werde, stellen sich jetzt bereits heraus. Der Draht meldet: Die Annäherung der maximalistischen Machthaber in Petersburg, deren Waffenstillstand einzuleiten, ist nach an der Front ausgesetzten Funkpruch vom Oberbefehlshaber des russischen Heeres abgelehnt worden.

### De tliches und Sachliches.

Ottendorf-Okrilla, 24. November 1917.

Für die Folge werden wir unter der Bezeichnung „Mittelungen des Lebensmittelamtes“ unsere Leser davon in Kenntnis setzen, welche Waren zur Zeit in den bestehenden Geschäften zu haben sind. Wir hoffen, daß wir unsere Leser recht oft mit diesen Mittelungen erfreuen können.

Der Mangel an Brennholz und Heizungsmittele macht es unbedingt nötig, die größten Einschränkungen der Benutzung von Schenken, Gaststätten und dergl. in Theatern, Lichtspielhäusern und in allen Räumen, in denen Schauspielen

stattfinden, sowie in allen sonstigen öffentlichen Vergnügungshäusern und Gastwirtschaften durchzuführen werden. Es wird auf die heute in den Amtsblättern des Bezirkes der Rgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neumarkt erscheinende Bekanntmachung über Einschränkungen der Benutzung öffentlicher Verkehrsräume besonders hingewiesen. Wer den Vorschriften dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, macht sich strafbar.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß mit den in den Privathaushaltungen eingelagerten Kartoffeln sparsam umgegangen werden muß. Die auf die Abgabe der Landeskartoffelkarten eingekauften Kartoffeln müssen bis zum 20. Januar 1918, die auf die B-Abgabe eingekauften bis zum 13. April 1918 unbedingt ausreichen. In den Gemeinden des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Dresden-N. sind Ausschüsse zur Überwachung der Vorräte in den Privathäusern gebildet worden. Den Mitgliedern der Ausschüsse ist der Zutritt zu den Kammern, in denen sich Kartoffeln befinden, jederzeit zu gestatten, ihren Rechnungen betreffs besserer Lagerung und sparsameren Verbrauchs ist in jedem Fall nachzukommen. Außerdem sind in den Gemeindefamilien Auskunftsstellen begründet worden, in denen sich die Hausfrauen wegen Lagerung, Art der Aufbewahrungsräume usw. Rat holen können. Die Auskünfte werden bereitwillig und unentgeltlich erteilt.

(R. M.) Von der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Verbleib von rohen Kaninchen, Hasen und Kapensellen und aus ihnen hergestellten Leder vom 1. Juni 1917 (Nr. L. 800.4. 17. R. R. A.) werden durch die Kriegsvorratshauptabteilung des Kriegsministeriums Ausnahmen mit Wirkung vom 24. November 1917 ab zugelassen. Am gleichen Tage wird eine Bekanntmachung der Militärbehörden über den gleichen Gegenstand in Kraft treten. Während bisher alle Personen, welche Kaninchen, Hasen und Kapen geschlachtet haben, deren Felle unter bestimmten Bedingungen zwar verkaufen durften, aber hierzu nicht gezwungen waren, besteht nunmehr eine Verpflichtung, die Felle binnen 6 Wochen nach der Veröffentlichung der Bekanntmachung bzw. nach dem Abziehen des Felles an die Vereins-Wildschelle eines Kaninchenjägervereins ihres Wohnortes oder an einen Händler (Sammler) zu verkaufen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

(R. M.) Das stellv. Generalkommando 19 hat unter dem 31. 10. 1917 eine Bekanntmachung erlassen, durch die es die gemeinschaftlich mit dem stellv. Generalkommando 12 über den Verkehr mit den Kriegsgefangenen erlassenen Bestimmungen vom 5. 1. 1916 für den Bereich des stellv. Generalkommandos 19 aufgehoben und dafür andere, weit schärfere Bestimmungen getroffen hat. In der neuen Bekanntmachung ist ins-

besondere verboten: Jedes Betreten der Gefangenenlager, jede Annäherung an Kriegsgefangene und jeder Verkehr mit ihnen, jede entgeltliche und unentgeltliche Zuwendung von Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken, Genussmitteln, Geld, Waffen, Landkarten, Plänen, Rufe-Handbüchern, Ferngläsern, Eisenbahn-Büchern, Kompassen, elektrische Lampen an Kriegsgefangene, jeder Verkehr der Kriegsgefangenen in Schankwirtschaften und öffentlichen Vergnügungsorten und jede Duldung der Kriegsgefangenen an solchen Orten seitens der Wirte und Veranstalter, jede Beförderung der Briefschaften der Kriegsgefangenen unter Umgehung der Postprüfstelle. Als Kriegsgefangene gelten nicht nur die in Gefangenschaft geratenen Militärpersonen sondern auch die von den Militärbehörden internierten Zivilpersonen der feindlichen Staaten. Jede Zuwiderhandlung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei mildernden Umständen mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist aus der nächsten Staatszeitung und einer Anzahl anderer amtlicher Blätter zu ersehen.

(R. J.) Eine Erhöhung der Kartoffelration von 7 Pfund wöchentlich kann nicht in Aussicht genommen werden; ebensowenig die Gewährung einer besonderen Schmerzarbeiterzulage, da die Eisenbahnverkehrsmitel nicht ausreichen, um die hierzu mehr erforderlichen großen Kartoffelmengen heranzuführen. Das Königreich Sachsen erhält für die Verteilung der Normration von 7 Pfund ungefähr 7 Millionen Zentner Kartoffeln aus dem Osten des Reiches. Diese Mengen haben bisher noch nicht so weit herangebracht werden können, daß die Winterdeckung überall vorhanden wäre. Auch muß vor einer Übererschätzung der an und für sich guten Kartoffelernte gewarnt werden, besonders, da die Kartoffeln in diesem Jahre zur Brotstreckung verwendet werden müssen. Auch wird bei dem großen Mangel an Hafer und anderen Futtermitteln nichts weiter übrig bleiben, als die Asphaltstraße zum Teil mit Kartoffeln zu füttern, um sie einigermaßen bei Kräften zu bewahren, und so das für die ganze Kriegs-Wirtschaft unentbehrliche Expeditionsgewerbe notdürftig im Betriebe zu halten.

Ablieferung von Aluminium, Kupfer, Messing, Nickel und Zinn an die gemeindlichen Sammelstellen. Das Ergebnis der letzten Wochen hat gezeigt, daß die Bevölkerung in eifrigem steigendem Maße Haus- und Küchengeräte, Gebrauchs- und Einrichtungsgegenstände aus Wohnungen und Geschäftsräumen abliefern. Um jedermann vor Eintritt der Enteignung Gelegenheit zu freiwilliger Ablieferung zu geben, ist die allgemeine Enteignung hinausgeschoben worden. Für Einrichtungsgegenstände wird außer dem Liebhaberpriest noch einige Zeit ein Zuschlag von 1 Mark für das Kilo in der bisherigen Weise weitergezahlt. Wer alle entbehrlichen oder leicht erfahbaren Dinge sofort abliefern, nimmt seinen eigenen Vorteil wahr. Qualitativ solche jeder nochmals nach, ob er noch über bereits beschlagnahmte und enteignete Stücke verfügt und bringe sie schleunigst zur Sammelstelle.

Dresden. Eine aufregende Szene spielte sich vorgestern vormittag auf der Ehrlichstraße ab. Dort gewarbt man am Dachsim eine junge Frau, die jeden Augenblick abzuhängen drohte und nur noch mit ihren Kleidern an der Dachrinne festgehalten wurde. Um die Frau aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien, rief man die Feuerwehr zu Hilfe. Ehe sie aber eintraf, hatten die Kleider nachgegeben

und die Frau stürzte zum Entsetzen vieler Zeugen von der Höhe in die Tiefe. Sie hatte beide Beine gebrochen und schwere innere Verletzungen erlitten. Die 28 Jahre alte, von ihrem Mann getrennt lebende Frau wurde im Unfallwagen nach dem Krankenhaus übergeführt.

Eine Garderobediebin wurde am 17. November festgenommen. Hauptsächlich sind von ihr die verschiedenen Handelsschulen heimlich gesucht worden, in denen sie wertvolle Kleidungsstücke aus den Kleiderablagen stahl und diese sofort unter der Hand an Privatpersonen weiter verkaufte. Den Käusern der Kleidungsstücke schwindelte sie vor, daß sie in ein Schweinernhaus eintrete und deshalb die überflüssigen Kleider verkaufen wolle. Ein großer Teil der gestohlenen Sachen konnte wieder herbeigeführt werden.

Rossen. Von der Gendarmetrie wurde eine hier wohnhafte Arbeiterin Schölzel aus Schlesien verhaftet, die in Gemeinschaft mit einer in Radewitz bei Rossen wohnhaften russisch-polnischen Arbeiterin seit längerer Zeit russisch-polnischen Arbeitern zur Flucht in ihre Heimatorte verholfen und dafür Vergütungen von 50 bis 100 Mk. genommen hatte. Sie begleitete die vertragsbrüchigen Leute bis an die russische Grenze. Ihr Wirkungskreis erstreckte sich auf die amtshauptmannschaftlichen Bezirke Weixen, Döbeln, Oschatz und die Kreise Bienenwerda und Eishwege.

Baldheim. Zwei auffehende Verhaftungen sind hier in den letzten Tagen erfolgt. Der Wirkwarenfabrikant W. wurde verhaftet, weil er beschlagnahmte Garne an sogenannte Kettenhändler in Plauen und Hof verkauft hatte, und der Postsekretär S. wurde wegen Unterschlagung von Postpaketen verhaftet. In dessen Wohnung wurde eine ganze Wagenladung unterschlagener Kleidungsstücke und Lebensmittel gefunden.

Crimmitschau. Mit schweren Verletzungen ausgefunden wurde in einem hiesigen Spinnereibetriebe eine Arbeiterin. In einem unbeobachteten Augenblick ist sie wahrscheinlich ins Getriebe gekommen und herumgeschleudert worden.

Eichigt b. Plauen i. V. Ein sordliches Ende fand der 43 jährige Gutbesitzer Alwin Jöppel. Vor einigen Wochen war er während seiner Beurlaubung vom Heeresdienst von einem fremden Hunde in die Hand gebissen und scheinbar leicht verletzt worden. Nach acht Tagen stellten sich Schmerzen im Arm ein, denen bald Schlingbeschwerden folgten. Der Verletzte ist nach schweren Leiden in einigen Tagen gestorben.

Trautenau i. V. Ein falscher Geistlicher ist hier aufgetreten und hat Funktionen des auf Urlaub befindlichen Pfarrers eine Zeitlang durchgeführt. Er hatte sich als Feldkurat vorgestellt und in Abwesenheit des Pfarrers die gottesdienstlichen Handlungen, und zwar die Trauungen, die Beichte usw. ausgeführt. Als der Ortsgeistliche von seinem Urlaub zurückkehrte, war kein Vertreter verschwunden. Auf Grund von Nachforschungen hat sich herausgestellt, daß die Gemeinde einem Schwindler, vom Beruf Schuhmacher, zum Opfer gefallen war.

### Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

In den einschlägigen Geschäften gelangen zum Verkauf für jede Person:

75 Gramm Käse zu 21 Pf.

1 Ei zu 46 Pf.



# Die zwölfte Monzofschlacht.

Die Schlachten waren am Monzo geschlagen. Ströme von Blut waren geflossen. Geringer Geländegewinn war das mit ungedeutenen Blutopfern erkaufte Ergebnis für den Angreifer. Die zwölfte Schlacht sollte den tapferen Verteidiger zu Boden werfen, sollte die letzte, die Entscheidungsschlacht werden zum schnellen Siegeszuge nach Triest. Da ritt die Germaneninfanterie an Italiens Grenzwand. Gemähtige Schläge zertrümmten die Last. In wenigen Stunden und Tagen kürt das Werk zweieinhalbjähriger Blutarbeit Italiens in Trümmer. Keine einer berühmtesten Armeen stürzte in die oberitalienische Tiefebene. Deutschland und sein Bundesgenosse behen den Feind hinter den Tagliamento. In ebenen Strichen zeichnet die Weltgeschichte das Weltgericht: Die Nichtigkeit und den Zusammenbruch des Verräters am Dreieck! Namen fleggewohnter Führer leuchten auf: General Dino v. Below führt die deutsche 14. Armee über die Alpen; Kraft von Delmeningen, der Schrecken Rumänens am Noten Europa, ist sein Generalstabchef; Major Freiherr v. Wilsen ist sein leitender, unermüdlicher erster Generalstabschef. Angriffstrotzige Divisionen, Preußen, Bayern, Württemberg, folgen den berühmten Generalen v. Stein und v. Berrer, brave österreichische Divisionen ihren Generalen v. Krauß und v. Scotti über die schneebedeckten Gipfel der Julischen Alpen.

In den engen Räumen der Beden von Fälsch und Tolmein mußte die versammelte Armee zum Angriff aufmarschieren. In der 11. Monzofschlacht hatte Caborna seine Hauptkräfte von Tolmein bis zur Adria zusammengezogen, während die übrige lange Gebirgsfront nur mit schwächeren Kräften besetzt blieb. Nun sollte der Feind aus diesem für eine Defensive ungünstigen Gelände herausgeworfen und zunächst bis hinter den Tagliamento zurückgeschlagen werden. Für diese Operationen wurde im Anschluß an den Südflügel der Heeresgruppe Conrad im Gebiete des Kombon-Gebietes die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen gebildete 14. Armee Below in Linie Fälsch-Tolmein bereitgestellt. Der Nordflügel der anschließenden Monzo-Armee (Heeresgruppe Borowicz) hatte sich dem Angriff mit hartem rechten Flügel südlich Selo anzuschließen, während Mitte und Südflügel bei und südlich Orz den Gegner durch Frontalangriff festhalten sollte. So standen in den Tagen vor dem Angriff bereit: der Nordflügel der Armee Below (die österreichisch-ungarische durch deutsche Verbände verstärkte Gruppe Krauß) im Gelände des Kombon und südlich die Stoßfront der Armee mit Gruppe Stein im Gebiet des Arn und um Tolmein, mit Gruppe Berrer an Straße Bichkofal-St. Lucia; mit Gruppe Scotti nördlich Tribula schloß sich der rechte Flügel der Monzo-Armee an.

Das Kampfgebiet der 14. Armee lag in dem von den Fälschen des Tagliamento und Monzo bestimmten Gelände der Julischen Alpen. In diesen emporeitenden Gipfelformen fällt das Gebirge vom 2863 Meter hohen Triglav in Stufen hinab zu der etwa 100 Meter hoch gelegenen Ebene von Cividale. Im Nordflügel des Angriffsfeldes erheben sich die wilden, kahlen Felswände des Canin bis 2600 Meter Höhe und bis zu 2300 Meter abföhrer Höhe über dem Ort Saga. Ein Angriff vom Fälscher Beden aus muß zunächst den Talweg bis Saga durchstoßen. Erst dort öffnet sich der Ausgang nach Westen. Die Vereinfachung der Armee Below in den beiden engen Räumen des Fälscher Bedens und des Bridentopfes von Tolmein hatte den Nachteil räumlicher Trennung durch die auf dem östlichen Monzo-Flügel vom Südwestflügel des Jaborec über die Bratoluppe (2014 Meter) und den Arn (2245 Meter) in das Gelände westlich Selo verlaufende Linienführung der italienischen Front, die Basis für die Angriffsdurchführung — die angustrebende, beide Gruppen verbindende Talstraße Fälsch-Saga-Karreit-Tolmein — mußte deshalb in Angriff genommen werden. Die strategische Ausnutzung dieser Verbindungs-Talstraße forderte als erstes, in ununterbrochenem, Tag und Nacht fortwährenden Vorstoß zu er-

reichendes Angriffsziel die Linie Canin-Bunia di M. Maggiore-M. Mia-M. Matajur-M. San Martino-M. Gum und Tribil-Söh von Kostanjevica. Von dieser Höhenlinie aus sollte dann der allgemeine Angriff weiterziehen bis zur Linie Gemona-Tarcento-Cividale.

Unter diesen Gesichtspunkten wurden zum Angriff und zum gleichzeitigen Durchbruch an mehreren Stellen angelegt: Gruppe Krauß als rechter Flügel der 14. Armee über Saga gegen den Selo-Rücken, — eine starke linke Kolonne sollte nach Wegnahme des Berg mit Stoßrichtung Ravna-Karreit das Beden von Karreit öffnen und den Selo-Rücken von Osten anrollen — Gruppe Stein wurde gegen den M. Matajur angelegt. Die Einnahme dieses Blockes öffnete das Beden von Karreit von Südosten und unterließte so die gleichzeitige, demselben Zweck dienende Operation der Gruppe Krauß. Die Gruppe Berrer wurde gegen den M. Gum und zum gleichzeitigen Vorstoß über Drenca gegen den San Martino im Anschluß an Gruppe Stein angelegt. Die Gruppe Scotti erhielt den Auftrag, der Monzo-Armee das Überqueren des Monzo zu erleichtern mit dem Angriffsziel Cividale-Kostanjevica. Mitte Oktober waren die Angriffsvorbereitungen soweit vorge-schritten, daß der allgemeine Angriff für den Beginn der dritten Oktoberwoche, befohlen werden konnte. Bis in kleinste Einzelheiten war der Plan festgelegt. Nach einem Gasstich von 2 bis 6 Uhr vormittags sollte bei Tagesanbruch die allgemeine Feuereröffnung erfolgen. Nach kurzer höchster Feuererregung sollte der Einbruch in die Stellungen auf der ganzen Frontlinie Fälsch-Selo stattfinden. Ungünstiges Wetter verzögerte den Angriff um wenige Tage. Am Abend des 23. Oktober erteilte General v. Below folgenden Befehl:

Der Angriff findet am 24. Oktober statt. Allgemeine Feuereröffnung 6.30 vormittags. Der Oberbefehlshaber v. Below.

Diese knappen Worte sind klar und bleiben ein Musterbeispiel deutscher Generalstabsarbeit. Diese zwei Sätze bezeichnen den Ablauf einer Niefenarbeit an Gedanken, Plänen, strategischen und technischen Vorbereitungen. Sie bezeichnen den Beginn des Stieges, der Italiens zweite Armee zu Boden schmetterte. Weltgeschichte von ungeheurer Tragweite liegt in diesen kurzen Worten, Weltgeschichte, erzwungen von deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen.

Am 24. Oktober beginnt der Angriff. Wenige Stunden später wankt die ins Herz getroffene zweite italienische Armee und fällt in Trümmer.

## Verschiedene Kriegsnaechrichten.

### Weddes über den U-Boot-Krieg.

Im Unterhaus antwortete Geddes auf eine Anfrage, daß der gute Bericht über die in der abgelaufenen Woche von den feindlichen U-Booten versenkte Anzahl Schiffe und die verhältnismäßig geringen Verluste der letzten beiden Monate als ein Beweis betrachtet werden dürfte, daß die U-Boot-Gefahr beschränkt sei. Geddes wies aber nachdrücklich darauf hin, daß, was den Schiffsbau anbetreift, das englische Handelstonsennetz noch nicht von den U-Booten zugestiegen Verlusten die Wage halte. Die Nationen dürften aber nicht jubeln und trauern über eine gute oder schlechte Woche oder über einen guten oder schlechten Monat auf dem Gebiete der Schiffsverluste.

### Cadorna's Fehler.

Das in Lugano erscheinende Blatt „Popolo Alberti“ schreibt: „Aus sicheren Informationen war vor Beginn der österreichisch-deutschen Offensive ein italienisches Heer an der Schweizer Grenze aufgestellt. Alle Übergänge waren seit geraumer Zeit besetzt, und auf der Linie Domodossola-Barese-Gallarate war das italienische Heer mit der Front gegen die Schweiz versammelt. Cadorna mißtraute nämlich den Schweizern und fürchtete stets entweder seitens der Schweizer selbst oder seitens der durch die Schweiz marschierenden

Zentralmächte einen Angriff. So beging er die grenzenlose Unklugheit, diesem Phantom auf die Seite Hauptquartier zu schmeißen, so daß sein ungerechtfertigtes Mißtrauen den Italienern die bittersten Früchte trug.“

### Die Hilfe der Freunde.

Der militärische Mitarbeiter des „Secolo“ schätzt die bisherigen Hilfstruppen Englands und Frankreichs auf italienischem Boden auf drei Divisionen (N. Nun meldet aber der „Matin“ aus Paris, daß die Sperre des Havens von Maritelle wieder aufgehoben wurde. Man kann daraus schließen, daß die Truppenkontingente nach Italien schon beendet sind. Endlich meldet das „Paris Journal“ zwischen Frankreich und England sind neue Verhandlungen aufgenommen worden über die Verteilung der nach Italien abzusendenden französisch-englischen Hilfstruppen.

### Keine japanischen Truppen.

Die holländische Zeitung „Baberland“ bringt eine Meldung aus Tokio, wonach man dort infolge der jüngsten Ereignisse in Rußland wieder über die Einleitung einer Expeditionenarmee nach Europa spricht, daß man aber im allgemeinen nicht für einen solchen Schritt sei. Der Kriegsminister erklärte in einer Unterredung, daß der Plan unannehmbar sei, weil ein Truppenkontingent von 20 Divisionen zwei Millionen Tonnen Schiffsraum erfordern würde.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Reichszentralrat Graf Hertling, der mit Frau und Tochter vom bayerischen Königs-paar in Abteibadens empfangen worden ist, ist in Berlin eingetroffen. Die erste Gesetzesvorlage, die der Kaiser unter dem 7. November unterzeichnet hat, betrifft die Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte, für die im außerordentlichen Etat für 1917 zunächst 300 Millionen Mark angefordert sind.

\* Die Nachricht, daß Dr. Schwander, der Staatssekretär des Reichswirtschafts-amtes, von seinem Posten zurücktritt, wird nunmehr bestätigt. Dr. Schwander läßt sich mit Rücksicht auf seine Gesundheit den Anfor-derungen seines neuen Amtes nicht gewachsen und wird auf seinen Straßburger Posten zurück-zehren.

\* In der letzten Sitzung des Bundes-rats gelangten zur Annahme: Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Festhaltung eines dritten Reichstages zum Reichshaushaltstat für das Rechnungsjahr 1917, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Unfallversicherung der Betriebsbeamten, eine Abänderung der Ver-ordnung über zuckerhaltige Futtermittel vom 5. Oktober 1916 und der Entwurf einer Ver-ordnung über die Kraftlosterklärung von Aktien bei der Liquidation feindlichen Vermögens.

\* Die Festlegung des Arbeitsplanes des preussischen Abgeordnetenhauses wird von der Regierung abhängen, die der Prä-sident von der Regierung darüber einholen soll, wann die Wahlrechtsvorlage zu erwarten sei. Es steht bisher nicht fest, ob die Wahlrechts-vorlage dem Jahre vorher zugehen wird oder vom Ministerpräsidenten Grafen Hertling erst am 4. Dezember selbst eingebracht werden wird.

\* Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Friz Gottschalk-Sauerwade (Lwi.) ist in Licht gestorben.

### England.

\* Die Erbitterung über die Pariser Rede Lloyd Georges nimmt in konse-quenzen und militärischen Kreisen immer mehr zu. — „Daily Chronicle“ wünscht eine Ver-handlung der Angelegenheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit, weil der Feinde Lloyd Georges auf der Dauer lägen, um das Ansehen im Lande und bei den Alliierten zu schwächen. Man rechnet in eingeweihten Kreisen damit, daß die Geschichte mit einer Verprechung im Unterhause erledigt sein wird.

### Schweden.

\* Die Neutermierung von Abbruch eines Vertrages der nord-europäischen Staaten mit Amerika über die Verletzung von Lebens-mitteln gegen Überlassung von Schiffsraum entspricht nach Stockholmer Berichten nicht den Tatsachen. Weder im schwedischen auswärtigen Amt, noch bei den großen Reedereien ist etwas von einem solchen Vertrage bekannt.

### Norwegen.

\* In Christiania wird demnächst eine Zu-sammenkunft der skandinavischen Könige stattfinden. Die Stockholmer Blätter berichten, wird König Gustaf, der vom Minister-präsidenten und dem Minister des Äußeren be-gleitet ist, am 28. d. Mts. in Christiania ein-treffen und bis zum 30. dort verweilen. Der König von Dänemark hat seinen Besuch bei König Haakon für dieselben Tage angemeldet. Auch ihn wird der Ministerpräsident und der Minister des Äußeren begleiten.

### Finnland.

\* Berichte aus Saporanda belagern, in Peter-burg sei der Wunsch nach Beendigung des durchgehenden Blutvergießens allgemein. Alle sozialistischen Parteien und die Sowjet-Regierung ein; auch das Haupt-quartier fördert die demokratische Sammlung.

\* Nach schwedischen Berichten haben die Sozialisten in Helsingfors eine Art Staats-streich vorgenommen, indem sie sich unter dem Beistand russischer Soldaten des Telegraphen und aller anderen öffentlichen Ein-richtungen bemächtigten. Danach ließen sie den Senat und den Landtag auf und ließen den alten sozialistischen Landtag ein. Der Staats-streich soll ohne größere Aufstellungen verlaufen sein, da die bürgerliche Bevölkerung sich der sozialistischen Bewegung. Gleichzeitig hat sich von Helsingfors aus ein Generalstreik über das ganze Land ausgebreitet. Auch die Eisen-bahnangestellten nehmen an dem Aufstand teil.

### Griechenland.

\* Die wirtschaftliche Lage im Lande ist äußerst kritisch, die Hungersnot nimmt mit jedem Tage zu. Die Unzufriedenheit des Volkes droht zu öffentlichem Aufruhr zu werden. Das durch die Unbetrugungen ererbte Volk beginnt auf die Anhänger des Königs Konstantin zu hören. Eine Äthener Meldung des „Temps“ macht auf die beunruhigende Rolle des Volkes in Griechenland aufmerksam, das maßlos unter dem Mangel an den notwendigen Lebensmitteln leidet. Für die eigenen Bedürf-nisse reiche nur ein geringer Teil des ganzen Produktions zur Verfügung. Für die Brenn-stoffversorgung sei es ausschließlich auf die Holz-fabrik angewiesen, die im Lande selbst gewonnen werde. Man rechne immer mehr darauf, daß Benjefos' Flotte zu den Alliierten diesem Abse-lande abhelfen werde.

## Handel und Verkehr.

Überprüfung der Eisenbahnaufsätze. In Bayern werden für die Fälsche die neuen Aufsätze zu den Fahrpreisen im inneren Verkehr nicht erhoben. Auch für die Schnellzüge beträgt der Zuschlag innerhalb des Landes bei einem Fahr-tarientypus von 3 Mark nur 1,50 Mark, während von den übrigen Eisenbahnverwaltungen mindestens 3 Mark erhoben werden. Von Bayern aus schreit man auch eine Maßnahme der allgemein geltenden Fahrpreisaufsätze aufgeben zu wollen, denn es sind von der württembergischen Eisenbahnverwaltung bereits Schritte unternommen worden, um die anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen zu einer entsprechenden Stellung der Zuschläge zu veranlassen.

Postanweisungen nach Luxemburg. Die früher erlassene Bestimmung, wonach die Postan-wisungen für den Postverkehr im inneren Verkehr nicht erhoben werden, ist durch ein neues Gesetz aufgehoben worden. Infolgedessen sind die Postanweisungen nach Luxemburg auf-gehoben worden.

## Der Müßiggänger.

91 Roman von G. Courtes-Rahler.

Er kniff die Augen ein wenig zusammen und sah sie an. „Erstens brauche ich keine Erlaubnis zu dem, was ich tun und lassen will, und zweitens möchte ich auch keinen Grund, weshalb meine Frau mir verbieten sollte, mit Ihnen zu tanzen.“

Sie erhob sich noch immer lächelnd und legte ihre Hand auf seinen Arm.

Er meinte etwas abgerund.

„Nein? Wählten Sie wirklich keinen?“

fragte sie langsam und bedeutungsvoll, während er den Arm um sie legte und mit ihr davon-tanzte.

„Dann will ich Ihnen einen Grund nennen. Mir Frauen haben einen Instinkt für Schwärmer. Ich bin ein wenig Menschenkenner. Ihre Frau ahnt in mir die Gegnerin.“

„Sind Sie die Gegnerin meiner Frau?“

fragte er schnell.

Ihre Augen blühten einen Moment zu ihm empor.

„Ah, Sie wollen mich überwindeln. Fast wäre es Ihnen gelungen. Würde Sie es sehr verwundern, wenn ich es wäre?“

„Gewiß, denn ich sehe keinen stichhaltigen Grund dafür.“

Sie hielt plötzlich inne zu tanzen und zwang ihn so zum Stehenbleiben. Ihre Augen brannten voll Leidenschaft und Feuer in die seinen. Seine Rede rührte sie.

„Sollten Sie ganz vergessen haben, daß

Charlotte Marlow einst in Klaus Rauhart verliebt war?“

Er verlor etwas von seiner Ruhe unter ihrem Blick und den leidenschaftlichen Worten.

„Nein, das vergaß ich ebenso wenig, als daß Charlotte Marlow eines Tages Klaus Rauhart mitteilte:

„Vorbei ist all mein Leben, Ich habe mich geirrt.“

„Vielleicht haben Sie jedoch vergessen, daß Sie mich damals kurzerhand verabschiedeten?“

Ihre Augen glühten wie Kohlen. „Nein“, sagte sie verhalten, mit bebender Stimme.

„Nein, ich vergaß es nicht, denn ich allein weiß, was mich dieser Schritt gelöst hat.“

„Warum taten Sie es dann?“

„Ein rätselhafter, schimmernder Blick senkte sich tief in den meinen.“

„Weil ich fühlte, daß Klaus Rauhart meiner überdrüssig wurde, und weil ich zu stolz war, zu denen zu gehören, die er kaltherzig verließ.“

Er legte plötzlich den Arm um ihre Taille und führte sie davon. „Was das wirklich Ihr einziger Beweggrund?“

„Glauben Sie, ich demütigte mich zum Scherz vor Ihnen?“

„Ich glaubte damals, Sie hätten Ihre Gunst einem anderen zugewandt.“

Sie lachte hart auf.

„Meine Gunst vielleicht — meine Liebe nicht, die hat nie einem anderen gehört als Klaus Rauhart.“

„Charlotte!“

Er rief es selbstam berührt. Welcher Mann liebt sie kalt einem solchen Geständnis gegenüber.

Sie blieb stehen und sah ihm plötzlich stolz und kalt ins Gesicht.

„Ich mag nicht mehr tanzen, wie ist zu heiß.“

„Dann ist Sie hindurchführen in ein der Nebenzimmer? Da ist es sicher kühler.“

Sie neigte nur zustimmend den Kopf.

Schweigend schritten sie durch den Saal in ein kleines, im maurischen Stil decoriertes Zimmer. Dort ließ sich Charlotte Marlow in einen Sessel gleiten. Sie waren beide allein.

Von beiden änderten die Klänge des Fiedermaus-walzers herüber und das Summen von Menschenstimmen. Klaus blieb dicht vor der Künstlerin stehen und sah auf sie herab. Sie war ein schönes, verführerisches Weib, und ihre ernste, fast finstere Gesicht verriet ihm, daß sie um ihn litt — heute noch.

„Charlotte.“

„Was wollen Sie noch von mir,“ fragte sie heiser.

„Darf ich Ihnen ein wenig hier Gesellschaft leisten?“

„Nein, lassen Sie mich allein.“

„Warum so grausam,“ suchte er zu scherzen. Sie fuhr auf.

„Lassen Sie diesen Ton — mir ist sehr ernst zumute. Gehen Sie. — Und freuen Sie sich, daß ich Sie freiwillig gehen lasse.“

Er zögerte noch. Er abwesend ihre Worte klangen, ihr Tonfall und ihre Augen hielten ihn fest.

„Soll ich wirklich gehen?“

Sie antwortete ihm nicht. Sah nur mit halbgeschlossenen Augen zu ihm auf. Etwas in dem Ausdruck dieser Augen kannte ihn. Es er-

innerte ihn an vergangene lähe Stunden.

Verstohlene Blicke, verhaltene Leidenschaft sprach daraus und entflammte seine Sinne. Er beugte sich aber sie, wie fragend.

„Charlotte!“

Sie lachte leise auf. Ein sonderbar auf-reizendes Lachen war es. Ihre Augen blühten halb geschlossen, ohne sich von ihm zu wenden. Sie beehrte sich wie ein Mädchen in ihrem Sessel und dann lang sie leise, mit einem eigenen, sinnbildenden Klang in der Stimme: „Der Liebste mein? Wenn ich ihn hätte!“

„Ich ja!“ er gestern erst davon.“

Das Wort schloß Klaus bei Charlotiens Ge-bären zu Kopf. Regina war in diesem Mo-ment ganz vergessen. Seine Augen brannten verlangend in die der Sangerin. Er griff nach ihrer Hand und bedeckte sie mit heißen Küßten. Ihre Augen blühten einen Moment im stolzen Triumph auf. Dann zog sie bräut ihre Hand zurück.

„Lassen Sie das. Entfernen Sie sich.“

„Charlotte, Ihre Augen reden eine andere Sprache, Sie lodern mich, Ihrem Beisehl zu trohen.“

„Besser. Sie lassen sich dadurch nicht ver-loden. Klaus Rauhart. Bleiben Sie, solange es noch Zeit ist. Sie sehen, ich bin ehrlich und warme Sie.“

„Was wollte mir drohen, wenn ich bliebe?“

„Man nennt mich die beste Carmen der Gegenwart — dazu muß man selbst ein wenig Carmen sein. Also, seien Sie auf der Hut.“

„Liebst du mich nicht, bin ich entkammt, und wenn ich lieb, nimm dich in acht!“

„Ach meine

## Das I

Das A nachdem A feinde ver Schmellicht behauptete kungen. worden 18 in der La tritt man Bichon, de bis 1909) der außer jener A war un nehmen mit dem zu unklare Am in Jurem, Pam, b menceau bei der B

Es ist diesen Mo Clemenceo der Alge nistlich a nationalist war, die Verutung politisch denn nie schlossen, Beridnurd Leitung de hat sich a behalten. wohl, daß Endes n englischen menceau Mongange Lande nie

Der n und da Kriegswil Kriegstra lichen, ligen, a reich die monien zu von Beere er nun, b kreibt, v vielleicht zu verstim heiten über aus Klud Boimars schweidch Sozialist Sozialeit tigen M aber wird mitteilte, kranen C Denn C Weis.

Alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

Die M alle i Der Man in einem und Gem geläher, b das Jwiel lagregelan Linie den Marine an ist sich ab mählich) brangeneo heit für a ausländis) Menen Dedung h ausständig dem Land Gemäie h

# Das Ministerium Clemenceau.

Das Kabinett Clemenceau ist — 24 Stunden nachdem Poincaré mit seinem ehemaligen Todfeinde verhandelt hat — bereits gebildet. Diese Schnelligkeit gibt denjenigen Recht, die immer behaupteten, Clemenceau trage bei Kammerwahlen, die dem jeweiligen Wahlrecht gefährlich werden könnten, ständig eine fertige Ministerliste in der Tasche. Im neuen Kabinett Clemenceau trifft man manchen alten Bekannten. Da ist Poincaré, der schon einmal, als Clemenceau (1901 bis 1909) Ministerpräsident war, die Leitung der äußeren Angelegenheiten innehatte, da ist ferner Klotz, der schon mehrfach Finanzminister war und auch jetzt das öffentliche Ansehen übernehmend, die französische Anleiheverwaltung mit dem Aussehen geundeter Finanzoperationen zu umkleiden.

Am interessantesten aber ist der Minister des Innern, den Clemenceau mitbringt. Es ist Pams, der bei allen Mitteln von Clemenceau unterfällige Gegenkandidat Poincarés bei der Präsidentschaftswahl war.

Es ist eine besondere Wohlthat Clemenceaus, diesen Mann zu präsentieren. So wird dem Clemenceau, der während der Marokkofrise und der Algeirais-Konferenz außerordentlich gewandig auftrat und der vom Ausbruch des Krieges an eine der stärksten Triebkräfte der nationalpolitischen Barock-Kampfs bis zum Ende war, die Geschichte Frankreichs leitete. Seine Berufung zeigt jedenfalls, in welcher innerpolitischen Stimmung sich das Land befindet, denn nie hätte sich sonst Poincaré entschlossen, seinem Todfeind die Hand zur Veröhnung zu bieten und ihm die Leitung der Geschäfte anzuvertrauen. Clemenceau hat sich auch das Vorrecht des Krieges vorbehalten. Selbstverständlich; denn er weiß sehr wohl, daß der französische Kriegsminister letzten Endes noch eine Art Unterstaatssekretär beim englischen Kriegsamt ist. Das Kabinett Clemenceau wird im übrigen regieren wie seine Vorgänger. Sicher wird Clemenceau seinem Lande nicht den Frieden bringen.

Der neue Ministerpräsident wird gewiß hier und da energisch und brutal eingreifen, den Kriegswillen des Landes neu zu beleben, die Kriegskraft aufs äußerste zu steigern versuchen, und möchte vermutlich, falls es irgend geht, keine alte Forderung verwirklichen, zur Stärkung der Front in Nordfrankreich die französischen Truppen aus Lazarettbetten zurückzuführen. Die Aufgabe, Frankreich von Besatzern und Bagdattin zu säubern, wird er nun, da er nicht mehr seinen ähnlchen Artikel schreibt, vermutlich der Justiz überlassen, und bestrebt wird er, um die Dinge nicht noch mehr zu verkommen, jezt in einigen dieser Angelegenheiten ebenso seinen Horn verweisen, wie er, um aus Kader zu gelangen, seinen Haß gegen Poincaré verweisen hat. Trotzdem wird es ihm schwerlich möglich sein, die Sozialisten und jene Sozialistenschwadronen zu gewinnen, die diesem Kabinett des „unbeglückten Kriegswillens“ mit diesem Mißtrauen gegenüberstehen. Jundacht aber wird er, mit er im Kreise seiner Getreuen mittelste, die Organisation eines einheitlichen streifen Kommandos der Genente durchzuführen. Denn Clemenceau will den Sieg um jeden Preis.

# Volkswirtschaftliches.

Alle inländischen Zweigeln für das Meer. Der Mangel an Zirkeln findet nun eine Erklärung in einem Merkmal, das die Reichsheile für Ost und West vertritt. Es wird darin angegeben, daß nicht außer acht gelassen werden müßte, daß Zirkeln nur in bestimmten Gebieten einer Abzugregulation unterliegen, die den Zweck hat, in erster Linie den gesteigerten Bedarf des Meeres und der Marine an Holzwerkstoffen sicherzustellen. Jezt schon ist sich überlegen, daß die gestiegenen, sehr geringen inländischen Bestände an Holz für diesen Zweck herangezogen werden müssen. Es kehrt der Reichsheile für den Bedarf der Holzindustrie also nur auslandische Zirkeln zur Verfügung. Auch diese Mengen müssen vorerst noch der Industrie zur Deckung des Holzbedarfs zugewandt werden. Verschiedentlich werden aber kleinere Mengen ab und zu den Landes-, Provinzial- oder Bezirksstellen für Güter und Holz zur Verfügung gestellt werden.

Diebe fragt nicht nach Geld und Macht, sie hat etwas eigenverhaftes. Jigener nehmen es mit fremdem Eigentum nicht so genau.

Und wenn ich es darauf ankommen ließ? Sie warf sich plötzlich wie gelangweilt in ihren Sessel zurück und sah an ihm vorbei, als wenn er gar nicht anwesend wäre. Sie wippte mit den Füßchen auf und ab und summte eine Melodie aus Carmen vor sich hin und dann wiederholte sie dieselbe mit deutlicher Teilaussprache:

„Wenn ich dich auch schenkt, wahrhaftig, das weiß ich nicht, Wohl niemals verläßt — I kann morgen schon sein —“

„Ja die dich hat bunte Fäden, Seid' einen Vogel säumt man schwer, Duetz ist sie mit Band und Fäden, Wenn sie nicht will, kommt sie nicht her.“

Klaus sah wie gebannt nach ihr hin. Wie sie bei dem leisen Sang den Oberkörper leicht hin und her bewegte; — welche sinnbildende Klang in ihrer Stimme lag. Es brachte ihn um alle Bekannung.

„Charlotte, galt das Lied mir?“ Sie wandte sich wie erstaunt nach ihm um. „Ach, Sie sind noch immer hier? Gehen Sie, mein Herr, Ihre schöne Frau wird Sie vermissen.“

„Jezt will ich nicht!“ Sie richtete sich hell empor. „Mein Herr, ich will allein sein. Verzeihen Sie den Wunsch einer Dame.“

Bevorstehender Schluß des Handels mit Gänzen. Nach der Verordnung vom 3. Juli d. J. ist, woran erinnert ist, vom 26. November ab die Abgabe von geschlachteten Gänzen durch Händler oder Händler gegen Entgelt bis auf weiteres unterlag, um eine Abmilderung unter Jandverhandlung gegen Verfüllungsbedarfs unmöglich zu machen. Die Gänze müssen also bis dahin von dem Händler oder Händler abgenommen sein. Es ist deshalb wünschenswert, daß sie von den Bedarfsabnehmern oder den Händlern jezt sofort abgenommen werden. Die Abgabe-Regelung ist nämlich wie beim Wildverkauf gebildet.

# Von Nah und fern.

Neue Fahrkarten. Zur Ergänzung von Fahrkartenpoppe sollen die durch Verdrucken, Tarifänderungen usw. unbrauchbar gewordenen Fahrkarten durch Aufdruck auf der Rückseite aus-

Polnische Orden. Warschauer Blätter melden, daß die früheren polnischen Orden „Von Weissen Adler“ und „Von Heiligen Stanislaus“ sowie einige andere wieder eingeführt werden sollen.

Erdbeben in Italien. Schweizer Blätter melden aus Mailand: Dienstag früh 3 Uhr 15 und 5 Uhr 40 Minuten verpürte man in Arcona starke Erderschütterungen. Die Bevölkerung beugte sich beunruhigt ins Freie. Längs der Küste wurde das Erdbeben bis nach Pano und Bergamo, nämlich bis zur Provinz Chiopi verpürt. Im Innern wurde das Erdbeben ebenfalls in mehreren Städten verpürt.

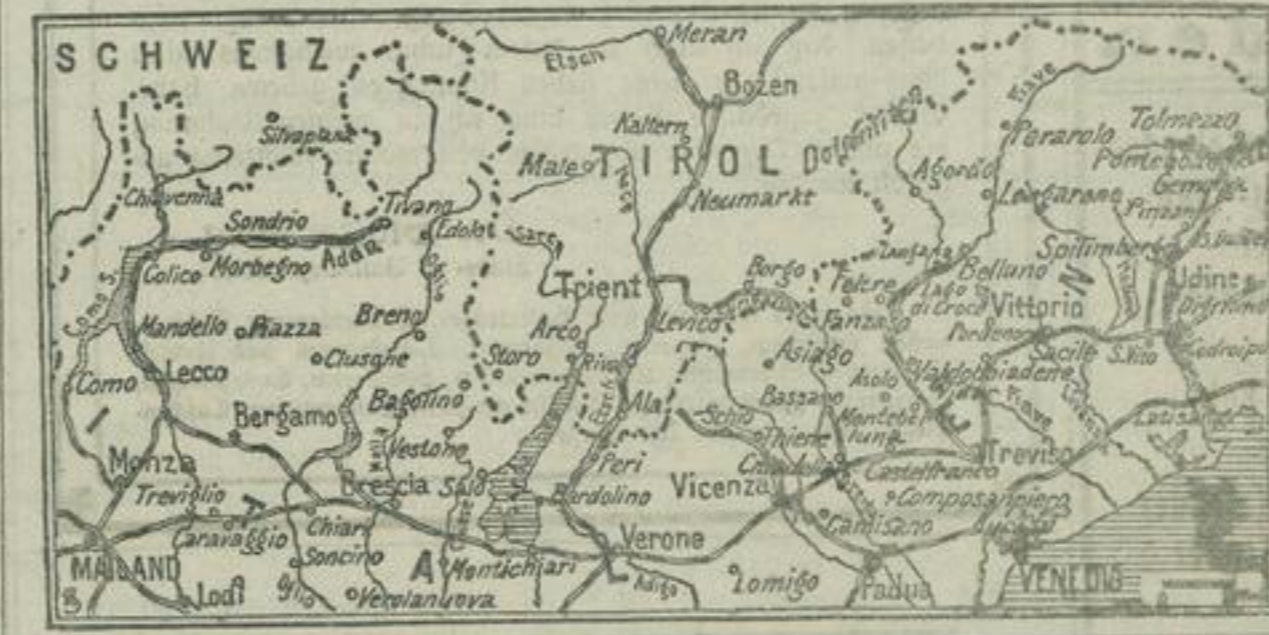
Dreißig Millionen für wohltätige Zwecke. Der durch russische Marinekolonialrat auf seinem Gute erarbeitete finnische Landbesitzer A. Korbelin hat sein auf dreißig Millionen

und fünf Jahren überläßt, sein Bruder Theophil G. Rittergutsbesitzer in Olen (Schlesien) zu 10 500 Mark Geldrente bewilligt.

# Gesundheitspflege.

Das Massieren, vielfach als Nothilfe betrachtet, ist überhaupt ungesund und teuer, heilt aber nicht, ist vielmehr oft gar sehr schädlich. Auslassungen und Verdrückungen des Blutes und der Säure in den Nieren und Muskeln können zwar aufgehoben werden, aber die Auslassung selbst, und es geschieht, daß das Blut, indem es gewöhnlich aus den Nieren getrieben wird, zu sauren beginnt, daß die sauren Stoffe die Haut zerfressen und sich durch Geschwüre einen Ausweg erzwingen. Zeit rationeller ist die Beachtung von kaltem Wasser, Kohl- und Bismut. Sie sind nicht schmerzhaft und nicht teuer wie Jena, sie leisten aus und kürzere den ganzen Körper.

# Der italienische Kriegsschauplatz.



Die Kriegsschauplatz zeigt uns, daß die Lage auf italienischem Boden eine verwickelte Angelegenheit mit der Lage auf umständlichem Boden par einem Jahre hat. Untere Heereskörper nahmen Teil von links über das Tagliamento vom Tivoli bis zur Mündung. Ohne Unterstützung errichteten sie die Frontlinie, aber durch den hohen Fluß und trugen über die Ebene von Trieste nach Udine. Die Frontlinie der Italiener ist mit in diesem Stadium, um der vollständigen Umfassung nach zu entgegen. Die letzte Fortschritt hat sich auf den englisch-französischen Schützern.

neue verwendbar gemacht werden. Gleichzeitig wird bestimmt, daß neuebestellte Fahrkarten schwächer hergestellt werden sollen, als die alten waren, damit auch hierbei Grippeanfalle an Koststoffen gemacht werden.

Ein Ansturm von Salzhamstern hat sich über die Saime Salzungen ergossen. Von nah und fern eilen Leute herbei, die das Salz seentereweise einkaufen, so daß manche über einen Vorrat von mehreren Jahren verfügen müssen.

Eigenartiges Kriegsgeld hat die Stadt Sitten ausgegeben. Es sind 75 000 Mark in Zehnpiennigstücken. In humorvoller Weise wurde dabei der Charakter als Kriegsgeld hervorgehoben. In dem Stadtmappen auf der Rückseite dieser Münze ist nämlich der Singspott Redaktor nicht mit seinem Krummschab dargestellt, sondern mit einer Handgranate, die er murrbereit und drohend über die Stadtmauer emporreckt.

Wird an einem Oberamtman. In der Nähe eines Waldes bei Ollersdorf, Kreis Graudenz, wurde der königliche Oberamtman Rittergutsbesitzer Otto Bätge aus Lindental von einem unbekanntem Mann vom Pferde geschloffen und getötet. Die Witwe des Ermordeten hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Wichtige Tummel in Zürich. In den letzten Tagen fanden in Zürich schwere Ausschreitungen statt. Ein Teil der Arbeiterchaft will mit Gewalt die Munitionsfabrikation für das Ausland verhindern. Dabei kam es besonders zu einer schweren Straßenkollision. Die Polizei war ohnmächtig, so daß das Militär einschritt. Auf beiden Seiten wurde scharf geschossen. Zwei Demonstranten und ein Polizist wurden getötet, über 20 weitere Personen, darunter Frauen, teilweise schwer verletzt. Durch Zuzug von Infanterie und Kavallerie wurde vorläufig die Ruhe wieder hergestellt.

finnische Mark veranlagtes Vermögen zu mobilisieren und gemeinnützigen Zwecken vermacht.

# Gerichtshalle.

Berlin. Ein Besenbesen gegen die Delinzenvernehmung führte den Händler David Müller vor das Schöffengericht. Der Angeklagte, der sich auf einer Reize nach Okerreich befand, wurde in Okerberg vor dem Meistritz über die Grenze in der sächsischen Welle von den Besenbesen gefasst, ob er größere Summen Geldes bei sich führe. Er verneinte die Frage; die föderliche Durchsuchung ergab aber, daß er 5000 Kronen in seinem rechten und 600 Mark in seinem linken Hiesel verborgen hatte. Dieses Verbrechen kostete für ihn sehr unangenehme Folgen; er geriet zunächst in den Verdacht der Spionage. Wenn sich auch bald ergab, daß er kein Spion war, so wurde er doch angeklagt, daß föderliche Geld nicht an den vom Reichskomplex zugelassenen logenonten Deutschen erworben zu haben, um die Kronen früher vorzuziehen in Okerreich zu verkaufen zu können. Der Gerichtsschreiber der Angeklagte zu behaupten, daß er das Geld nicht für persönliche Bedürfnisse, sondern für das Vergeben seines in Galtien gezeigten Sohnes und für ein Denkmal bestimmt hätte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 300 Mark Geldrente und erlaubte auch auf Einleitung der 5000 Kronen.

Konstanz. Die Strafkammer beurteilte den Biergutsbesitzer Johann Zühl aus Wetzikon wegen Hochverratsverurteilung beim Verkauf von Getreide zu 6000 M. Geldrente.

Wien. Die k. k. Strafkammer bewilligte dem Bremer Jahnkecht aus Jochheim wegen Kriegswunders zu 21 800 Mark Geldrente und zwei Monaten Gefängnis und den Gehaltsführer des „Komet“ in Konstanz, Wastel, der in den großen Getreidebeschaffungsprojekten im Sommer wiederholt als Feind auftrat, zu 13 000 Mark Geldrente und zwei Wochen Gefängnis. Dieren Getreidebeschaffungsprojekten folgen demnach mehrere Aufschlagsprojekte, in die Deutsche Kaufleute verwickelt sind. Der Kaufman Theodor Gollisch wurde wegen Kriegswunders zu 114 548 Mark Geldrente, zwei Monate Gefängnis

Walbrant aus den Burgeln des gebrauchlichen Waldbrant ist ein Unterstaatssekretär gegen Berg- und Wasserbau, Minister, Bildungsbeschwerden und gegen die unrichtigen Erklärungen im Herbst. Den Tee bereitet man aus acht Grammat Waldbrantwurzel und 100 bis 200 Grammat Wasser und trinkt ihn in kleinen Portionen. Das Waldbrant wird zu vier bis acht Tropfen mit einem süßlichen Getränk genommen. Gedröckte Gaben wirken nachteilig auf die Verdauung.

# Gemeinnütziges.

Verbleibende Schrift wieder sichtbar zu machen. Nicht selten finden sich alte Schriften auf Pergament sowohl als auf Papier, welche fast abgeblendet und fast oder wohl auch gänzlich unleserlich geworden sind. Fröndlichkeit und bunte wohnige Luft in anderen Fällen wohl auch längere Beweisen in diesem Zusammenhang, nicht die auch werbliche Einflüsse mögen die Ursache hiervon sein. Nicht nur für den Geschichtsforscher und in gerichtlichen Fällen ist es von Interesse, dergleichen Schriftstücke wieder lesbar zu machen; auch in den Familien befinden sich alte Urkunden und Charten, deren Entzifferung oft unentbehrlich ist. Man erreicht dies leicht durch folgendes Verfahren: Man vermischt das unleserliche Blatt schwach mit Wasser und dampft dasselbe hierauf mittels eines größeren Pfeifels mit Schmelzalkohol-Ammonial. Die Schrift erscheint sofort schwarz und vollkommen lesbar. Auf Pergament erhält sich diese Schärfe. Papiermanuskripte werden ebenfalls augenblicklich schwarz und lesbar, gewöhnlich aber nicht für längere Dauer. Die Entzifferung ist durch die Bildung von Schmelzalkohol leicht erklärlich.

Prüfung des Trinkwassers. Eine einfache Prüfung des Trinkwassers auf seine Reinheit besteht darin, daß man ein nicht zu kleines Glas bis zu drei Vierteln damit füllt, einen halben Teelöffel voll fein gehobenen Quinaker hineinsetzt, das Glas fest verschließt und in ein warmes Zimmer oder an die Sonne stellt. Wenn nach 48 Stunden das Wasser trüb oder milchig wird, so ist es ungesund, diebe es dagegen hell, so kann es zum Trinken verwendet werden.

Sonst zwingen Sie mich, dies Zimmer zu verlassen.“

Er verbeugte sich und ging stumm davon. Sie sah ihm mit blühenden Augen nach und ein stolzes Lächeln lag über ihr Gesicht. „So leicht soll dir der Sieg diesmal nicht werden, Klaus Ruffhart.“ dachte sie, trotz ihrer berechnenden Kollaterale voll Erregung. „Dir steht der Sinn nur nach Unreifebarem, damit werde ich rechnen. Charlotte Marlow hat inzwischen gelernt, wie man Männer deines Schlages fesselt. Du sollst wohl glühender Sehnsucht nach mir verlangen, trotz deiner schönen Frau mit der kalten Augenbraue. Wollen sehen, wer mächtiger ist, sie oder ich? Es lohnt sich schon, mit ihr zu rivalisieren und — ein wenig schneller schlägt mein Herz heute noch für Klaus Ruffhart als für alle anderen.“

Klaus war ärgerlich auf sich selbst. Charlotte Marlow's kollettes Spiel hatte ihn mehr erregt als ihm lieb war und doch konnte er es nicht unterlassen, seine Gedanken mit ihr zu beschäftigen. Er schalt mit sich selbst und war Regina gegenüber gärtlicher, als die ganze letzte Zeit. Er wußte genau, daß seine Liebe nach wie vor nur Regina gehörte. Trotzdem reizte es ihn, sich die Lenzeweile durch ein solches Spiel mit Charlotte zu vertreiben. Er war seiner selbst so sicher in Bewußtsein, Regina zu lieben. Er würde ja nur zur Unterhaltung mit der Ruffharts anknüpfen. Sie nahm es höher ebenjowenig ernst als er. Anknüpfen müßte es auf alle Fälle sein, im Geheimen ein wenig mit ihr zu spielen. Be-

botene Fährliche sind ich. Es reizte ihn davon zu lassen.

Natürlich durfte Regina nichts davon ahnen. Ihr Frieden durfte nicht gestört werden. Lieber hätte er sonst darauf verzichtet. Es war ja nicht nötig, daß eine Frau alles wußte, was der Mann tat. Andere Männer machten es auch nicht anders. Kleine Seitenhänge geschloffen sich die Werten ohne Gewissenbisse. Warum sollte er so leicht sein, auf einem interessanten Spiel zu verzichten? — Charlotte war es sicher nicht ernst, ihn abzuweilen. Es war eben Klasse in dem leidenschaftlichen Gehörs. Sicher konnte sie Regina das Wasser nicht reichen. Seine Frau war schöner und ein besserer, wertvollerer Mensch. Aber schließlich wurde ihre Gedöbe ein bißchen langweilig — und beschämend. Man schloß sich selbst so klein.

Mit Charlotte war das anders. Da bemühte man nicht zu erröten, wenn man sich auf diesen oder jenen sinnhaften Gedanken entsappte. Die verstand, daß man stundenlang konnte auf dem Weg der Jugend. Und sieachte wohl gar dazu. — Zum Teufel mit allen Bedenken. Wenn er mit Charlotte wieder zusammenkam, wollte er stärker sein und sich nicht durch ihre schneidende Zurückweisung abschwächen lassen. Es war doch im Grunde jede Gleichheit, daß sie ihm sagte: „Meine Liebe hat nie einen anderen gehört als Klaus Ruffhart.“ Wenn das Wahrheit war, dann liebte sie ihn auch jezt noch. Liebe? Na, was sie unter Liebe verstand! Dieser läche Doktor! Gammal hatte sie ihn doch beglückt — freilich nur pour passer

lo tempo. Aber mehr verlangte er auch nicht — mehr hätte ihm un bequem werden können. Jedenfalls wollte er nicht der Narr sein, sich ängstlich von ihr zurückzuziehen.

Während solche Gedanken sein Dier durchkreuzten, war er lebendswürdiger und angeregter als die letzten Wochen, und Regina fühlte sich demzufolge froher und leichter.

Klaus hatte für das erste Mal seine Chor- solte Marlow's Logenplätze herkor und im Gartenstein und seine Mutter ein, mitzukommen. Die beiden nahmen an. Regina fuhr schon am Nachmittag zu Frau Dr. Gartenstein hinaus, um ein Stündchen mit ihr zu verplaudern. Die alte Dame freute sich sehr, als die Fingerringe, ihr altes Faltew, ihr den Besuch meldete.

„Ein seltsames Vergnügen, Sie bei mir zu sehen, liebes Kind.“ sagte sie mit ihrem lebend freudlichen Lächeln und half Regina absteigen. „Liebe Frau Doktor, ich läme gewiß gern öfter, aber ich hätte wirklich so selten freie Zeit.“

„Das weiß ich und bin an gewiß nicht böse. Um so mehr freue ich mich, Sie zu sehen.“ „Daher bleib' ich heute auch recht lange bei Ihnen, wenn Sie mich haben wollen.“

„Und ab ich will.“ „Nun Sie fahren dann gleich mit zu uns, Klaus wird Sie unterhalten, bis ich mich für die Oper ungeschicket habe. Er wird auch sehr Belcheit geben, daß er direkt zu uns kommt. Dann fahren wir zusammen ins Opernhaus.“

ma (Fortsetzung folgt.)

### Selbstanfertigung von Schuh- und Pantoffeln

Der überall mit großem Beifall statt-  
gefundene **Schuhkursus** wird

**Freitag, den 30. November**  
in **Saahof zum Hirsch** eröffnet.

Anmeldungen und Besichtigung von Probe-  
schuhen bei Frau Radenbach, Dresdnerstraße  
Nr. 96, erbeten.

Um gütigen Zuspruch bittet

**J. Kreuz.**

## 1918 Kalender.

**Kaus- u. Familienkalender**  
**Pirnaer Geschichts- und**  
**Volkskalender**  
**Grossenhainer Kalender**  
**Familien-Kalender**  
**Lahrer Kinkende Bote**  
**Germania-Kalender**  
**Paynes Familien-Kalender**  
**Wachenhusens Kalender**  
**Der Jahres-Bote**  
**Friedens-Kalender**

empfehlen

**Buchhandlung Hermann Rühle.**

### Mädchen

als **Aufwartung** für vormittags gesucht.  
Adressen wolle man in der Geschäftsstelle  
dieses Blattes abgeben.

### Buschobst

sofort Früchte bringend, besonders  
die gleich im ersten Jahre tragenden  
Sorten:

**Weißer Klarapfel, Lord Suffield**  
und **Eva-Apfel**

empfehlen

**Grafe's Baumschulen**  
Lausa bei Dresden.

## Abkehr- Scheine

(Hilfsdienstgesetz) hält vorrätig

**Buchhandlung Hermann Rühle.**



**Schlacht- und**  
**Handelsperde**

kauft jederzeit

**Max Wels, Ross-Schlächtere**  
Somitz-Lausa.

Fernsprecher **Hermdorf Nr. 1.**

Bei Unglücksfällen steht Transportwagen  
zur Verfügung.

## MANOLI



Die  
führende  
Zigarette

### Bitte um Weihnachtsgaben.

Weit entfernt von der Heimat, tief in Feindesland  
inmitten fremder Bevölkerung wird das Landsturm-  
bataillon XII, 21 dieses Jahr sein Weihnachtsfest feiern.  
Auf zahlreichen Posten und Stationen verteilt, bei hartem  
Winter, wie er voriges Jahr war, einsam und sich selbst  
überlassen aber in treuester Pflichterfüllung ausharren werden  
die braven Landsturmmänner aus tiefen Herzen allen denen  
Dank wissen, die durch eine Weihnachtsgabe, sei sie auch  
noch so klein und bescheiden, ihrer dankbar gedenken. Der  
überaus reiche und mich tief rührende Erfolg, den vor  
2 Jahren meine Bitte für die Sanitätskomp. 2/XII, vor  
1 Jahre die für das Ref. Laz. I Baugen hatte, läßt mich  
hoffen, daß ich auch in diesem Jahre wenigstens nicht  
ganz umsonst für meine lieben Kameraden gebeten habe.  
Gütigst zugedachte Gaben bitte ich in meiner Wohnung  
bis zum 6. Dezember abzugeben, von wo sie rechtzeitig ab-  
geholt werden.

**Dr. Stolzenburg**

Stabs- u. Batl.-Arzt XII, 21.

Besonders erwünscht sind: Hosenträger, Taschenlampen, Taschen-  
messer, Feuerzeuge, Zigarren, Zigaretten, Tabakpfeifen und -beutel,  
Brieftaschen, Geldtaschen, Mundharmonikas, Spielkarten, Einlegeohren,  
Briefpapier, Zigarrenspitzen, Gesellschaftsspiele, Taschentücher, Taschen-  
spiegel, Nähzeuge, alle Art Bürsten.

### Hilfe tut not!

Helft der ärmeren Bevölkerung durch Abgabe von

**Kleidungsstücken**  
und **Schuhwerk!**

Bringt alles entbehrliche an getragenen Kleidern, Wäsche und  
Schuhen den

**Kleider-Annahmestellen**

auch gegen angemessene Vergütung, wenn nicht unentgeltliche  
Zuweisung erfolgt.

## Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

**Buchhandlung Hermann Rühle**

Ottendorf-Okrilla.

**Illustriertes Musterbuch**

über

**Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-**  
**Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte**  
**Signierschriften, Schilder usw.**

steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur  
Verfügung.

## Obstbäume.

**Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnüsse**

in hochst., halbst., Zwergobst. feinst- und wagerecht, Schnurdbäume, Spalier- und U-Formen

**Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren**

hochst. und Straucher, Rhabarber, größter rotstieliger, Himbeeren, Dornen,

Wispeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und wüchsiger Ware

Preisliste frei.

**Grafe's Baumschulen, Lausa.**

## Darlehn

ohne Bürgen sofort.

**P. Arnold, Wittgendorf b. Döschnitz.**

## Zum Totenfest

große Auswahl in

**Kranz- und**  
**Wachsblumen,**

sowie Bestellungen auf **Waldkränze** nimmt  
wieder entgegen.

**Frau E. verw. Schmidt**  
Barbierladen.

**Visitenkarten**

in guter Ware

**Verlobungs-,**

**Hochzeits-**

**u. Dankkarten**

in reichhaltiger Auswahl

und bester Ware

empfiehlt

**Hermann Rühle**

Buchdruckerei

Ottendorf-Okrilla.

## Rasierapparate Klingen

werden gut geschärft

**A. Rose**

Barbier und Friseur.

Gebe hiermit bekannt, daß meine

## Bettfedern- Reinigungsanstalt

wieder in Betrieb gesetzt worden ist. Jeden  
Freitag reinigen. Bitte um Bestellungen im  
voraus.

**Hermann Hauffe**

Bettfedernreinigungsanstalt

Königsbrück, Dintze Gasse

## Unentbehrlicher Gebrauchsartikel Näh-Ahle „Stepperin“

**D.R.G. N. Jedermann** kann mit  
dieser Ahle ohne besondere Vorkennt-  
nisse arbeiten; zerrissenes Schuhwerk,  
Fahrradmäntel, Bügel, Geschnitte,  
Hemde- und Wagentenden etc. selbst  
reparieren. Schönster Steppstich wie  
mit Maschine. Zahlreiche Anerkenn-  
nungen. Verpackt und postfrei mit  
verschiedenen Nadeln **Mark 2.50.**  
Nachnahme oder Boreinsendung durch  
**Max Jucker, Jülich i. B. 194,**  
Theresienstraße 44.

Hochwillkommene Liebesgabe

für unsere Feldgrauen

Für Ostern 1918 findet in meiner Buch-  
druckerei anstelliger gemachter Knabe als

## Schriftsetzer

Schriftstelle.

**Hermann Rühle**

Ottendorf-Okrilla.

**Kirchennachrichten.**

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 25. November 1917

Totensefeier.

Vorn. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kollekte für den Gustav-Adolf Verein.

„O, weinet nicht!“

Dreistimmiger Kinderchor.